

Arme Mütter, dicke Kinder? Untersuchung einer zeitgeschichtlichen Ökonomie des Ernährens in den USA seit den 1970er Jahren

Die Verbindung von Verantwortung für Armut und Ernährung in der US-Zeitgeschichte steht im Teilprojekt 2 im Zentrum. Betrachtet werden Ernährungsprogramme – insbesondere das *Special Supplemental Nutrition Program for Women, Infants, and Children (WIC)*, das 1975 in den USA verstetigt wurde. Zunächst ist das Programm als Reaktion auf die Problematisierung von Hunger und Unterernährung in der US-Öffentlichkeit in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre zu verstehen. Gleichzeitig ordnet sich diese Wohlfahrts-Initiative, die im Besonderen auf Frauen, Babys und Kleinkinder abzielte, in eine Geschichte der Ernährungsalimentierung in den USA seit den 1930er Jahren ein und muss innerhalb der Sozialpolitik des 20. Jahrhundert verortet und historisiert werden. In diesem breiteren Kontext lässt sich wiederum der subjektivierungstheoretische Rahmen in der Zeitgeschichte genauer bestimmen. Programme wie *WIC* produzierten seit den 1970er Jahren bestimmte (neo-)liberale Ordnungsmuster. Zudem sind Unter- oder falsche bzw. Überernährung als Zuweisungen zu dechiffrieren, die vielfach gegen Menschen aus verarmten Klassen gerichtet waren. Die Problematisierung von Körperfett durch schlechte Ernährung wird hierbei ein Brennglas im Blick auf historischen Wandel der vergangenen vier Jahrzehnte darstellen. Fett als Substanz, wie in Teilprojekt 1 für die Zeit seit dem 19. Jahrhundert herausgearbeitet, über die sich auch die Verhandlung des Sozialen abspielte, kommt dabei eine herausgehobene Rolle zu und ist insbesondere auch im Zusammenhang mit dem Postulat des eigenverantwortlichen Körperumgangs ein Scharnier politischer Wertung und subjektiver Lenkung von Verhaltensweisen und Ernährungspraktiken. Eine Ökonomisierung des Politischen wird an Körperkonstruktionen in Bezug auf prekäre Frauen untersucht, verstanden als intersektionale Subjektposition zwischen *gender*, *race* und *class*. In den Fürsorgeprogrammen angelegte Praktiken, aber auch Widerstände und Selbstsichten im Rahmen der verordneten ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ sollen so körpergeschichtlich eingeordnet werden.

Anhand von Gesetzen, Studien zum Programm sowie den Aussagen von Frauen aus dem Zusammenhang der Initiative wird im Projektabschnitt erörtert, welche spezifischen Diskurse die Programmatik staatlicher Ernährung seit den 1970er Jahren in den USA hervorbrachte. Neben konkreten Anwendungen von ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen auf Zuteilung von Nahrungsmitteln über Essensmarken treten Themen wie *breastfeeding* in Bezug auf die Normativität des Frauenkörpers und Adipositas (*childhood obesity*) in Bezug auf die Kinder aus den *WIC*-Programminhalten hervor. Die Perspektivierung von Armut und Klasse in der Politik um Frauenkörper, Ernährung und Fürsorge impliziert die Frage nach Verantwortung. *Responsibility*, so die These, lässt sich durch die unterschiedlichen Bereiche – von der Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, über die Eltern- bis in die individuelle Eigenverantwortung und insbesondere an der Geschlechterachse als spezifisch US-amerikanisches Diskursmuster anhand der Ernährungsorganisation armer Menschen herausarbeiten. Insbesondere alleinerziehende arme Frauen rückten in den Fokus biopolitischer Versorgungsmaßnahmen. Die Sanktionierung von Frauen oder die im- und explizite Anleitung zu Verschuldungshandeln möchte ich entlang der Entwicklung des Programms seit den 1970er Jahren eingehender verfolgen.

Felix Krämer arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter an Teilprojekt 2 des Forschungsprojekts „Das essende Subjekt: Eine Geschichte des Politischen in den USA vom 19. bis zum 21. Jahrhundert“. Er ist assoziiertes Mitglied des Verbundprojekts „Ernährung, Gesundheit und soziale Ordnung in der Moderne: Deutschland und die USA“. Promoviert hat er im Rahmen des Exzellenzclusters „Religion und Politik in den Kulturen der Vormoderne und Moderne“ an der Universität in Münster mit einer zeitgeschichtlichen Arbeit zu den USA, die unter dem Titel „Moral Leaders“ bei transcript erschienen ist. Darüber hinaus hat er am Graduiertenkolleg „Dynamiken von Raum und Geschlecht“ in Kassel und Göttingen als Postdoc gearbeitet. Neben kulturhistorischer Perspektive auf die US-Geschichte, zählen Medien, Körper und Verschuldung zu seinen Arbeitsschwerpunkten.